

Gott sorgt für uns – auf seine Weise

Musikgottesdienst am 25. September
2022 mit Dirk Sander im Martin-
Luther-Haus in Staufen

Pfarrer Theo Breisacher, Staufen



Gebet und Zuspruch

Vater im Himmel, wir danken dir für diese wunderbare Zusage, dass du für uns sorgen willst. Wir danken dir für die Gewissheit, dass du unsere Bedürfnisse ganz genau kennst, unsere Wünsche, unsere Sehnsucht.

Wir danken dir, dass du unsere Anliegen kennst, noch bevor wir dich darum bitten. Wir danken dir, dass du viele Wege und Mittel hast und sich dir oft unerwartete Türen auftun.

Vater im Himmel, und trotzdem kriegen wir unsere Sorgen so oft nicht aus dem Kopf. Wir lassen es zu, dass die Vögel der Sorgen Nester bauen in unseren Herzen.

Wir laden unsere Sorgen bei dir ab – und nehmen sie hinterher gleich wieder mit. Wir rühmen deine Weisheit – und meinen dennoch oft selber viel besser zu wissen, was gut ist für uns.

Wir bitten dich: Stärke unser Vertrauen in dich. Lass uns immer wieder erfahren, wie schön es ist, wenn Sorgen von uns abfallen.

Hilf uns aber auch, geduldig zu warten, bis **deine** Stunde gekommen ist. Amen.

Paulus schreibt im Philipperbrief: (4, 6f)

Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

* **Lied:** Lege deine Sorgen nieder ...

1. Lege deine Sorgen nieder Leg sie ab in meiner Hand. Du brauchst mir nichts zu erklären. Denn ich hab dich längst erkannt

(Refrain) Lege sie nieder in meiner Hand. Komm leg sie nieder, lass sie los in meiner Hand. Lege sie nieder, lass einfach los. Lass alles falln, nichts ist für deinen Gott zu groß.

2. Lege deine Ängste nieder ...

3. Lege deine Sünde nieder ... nieder ...

4. Lege deine Zweifel nieder ...

Tagesgebet

Herr, unser Gott, wir bitten dich um ein gutes Gedächtnis, damit wir nicht so schnell vergessen, wie viel Gutes du uns getan hast.

Wir bitten dich um einen starken Glauben, dass du deine Verheißungen ganz gewiss erfüllen wirst.

Wir bitten dich um ganz viel Geduld, wenn deine Hilfe einmal lange auf sich warten lässt.

Wir bitten dich um offene Augen, damit wir dein Wirken erkennen können – auch in den kleinen Dingen des Alltags.

Amen.

Ansprache Teil 1: Gott sorgt für uns – aber auf seine Weise

Liebe Gemeinde, einer der schönsten Verse der Bibel ist in der kommenden Woche der vorgeschlagene Wochenspruch: **Alle eure Sorgen werft auf Gott; denn er sorgt für euch!** (1. Petrusbrief 5, 7) Als Kinder Gottes dürfen wir auch in schwierigen Zeiten gelassen bleiben. Denn wir können darauf vertrauen, dass Gott uns versorgen wird. Dass er uns irgendwie durchbringen wird.

Bei diesem Thema hören wir im Ohr vielleicht den bekannten Vers aus Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirte. Mir wird nichts mangeln.“ Wer auf Gott vertraut, dem wird nichts fehlen – zumindest nichts, was wirklich notwendig ist.

Manche denken vielleicht auch an die Bergpredigt Jesu und den Vergleich mit den Vögeln – deshalb auch dieser schöne Spatz heute als Titelbild. Jesus sagte: **Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?** (Matthäus 5, 26) All diese Gedanken sind im aktuellen Wochenspruch zusammengefasst: **Alle eure Sorgen werft auf Gott; denn er sorgt für euch!**

Diese Fürsorge Gottes hat auch das Volk Israel beim Auszug aus der Sklaverei in Ägypten erlebt: Vierzig Jahre lang hat Gott sie mit dem sogenannten Manna versorgt. In der Bibel heißt es, dass die Menschen damals jeden Morgen draußen auf dem Feld etwas gefunden haben, das wie Koriandersamen ausgesehen hat. Gott hatte sein Versprechen tatsächlich wahr gemacht: Gott hat sein Volk versorgt. 40 Jahre lang! Niemand musste verhungern. Alle wurden satt. Jeden Morgen aufs Neue. Das war schon ein riesengroßes Wunder, das Gott jeden Tag vollbracht hat.

Aber: Irgendwann hing dem Volk Israel das immergleiche Manna zum Hals heraus. Und sie fingen an zu jammern und zu klagen und sogar auf Gott zu schimpfen – obwohl Gott sie so treu versorgt hatte. Das ist mein Thema heute.

Ich lese uns einen kurzen Abschnitt aus dem 4. Buch Mose, Kapitel 11:

4 Da fingen die Israeliten wieder an zu weinen und sprachen: „Wer wird uns

Fleisch zu essen geben? 5 Wir denken an die Fische, die wir in Ägypten umsonst aßen, und an die Kürbisse, die Melonen, den Lauch, die Zwiebeln und den Knoblauch. 6 Nun aber ist unsere Seele matt, denn unsere Augen sehen nichts als das Manna.“ 7 Es war aber das Manna wie Koriandersamen und anzusehen wie Bedolachharz. 8 Und das Volk lief hin und her und sammelte und zerrieb es mit Mühlen oder zerstiöß es in Mörsern und kochte es in Töpfen und machte sich Kuchen daraus; und es hatte einen Geschmack wie Ölkuchen. 9 Und wenn bei Nacht der Tau über das Lager fiel, so fiel das Manna mit darauf. 10 Als nun Mose das Volk weinen hörte, alle Geschlechter miteinander, einen jeden in der Tür seines Zeltes, da entbrannte der Zorn des HERRN sehr. Und auch Mose verdroß es.

Liebe Gemeinde, ich finde diesen Gedanken total spannend: Gott sorgt für sein Volk – auf wirklich außergewöhnliche Weise. Und trotzdem beschwerten sich die Menschen, weil sie das täglich Einerlei mit dem Manna satt sind. Übertragen auf unser Leben: Wenn wir Gott für uns sorgen lassen, heißt das nicht, dass wir durch die Fürsorge Gottes plötzlich wunschlos glücklich wären und alles im Überfluss hätten. Es kann dennoch eine mühsame und anstrengende Zeit sein – **obwohl** Gott uns trägt und in liebevoller Weise versorgt.

Man sagt das ja oft so leicht, wenn man andere ermutigen möchte: „Gott sorgt für dich! Gott wird es gut machen!“ Aber man vergisst dabei ziemlich schnell, dass es trotzdem kein leichter Weg für den andern wird. Wenn Gott für uns sorgt, kann das dennoch bedeuten, dass wir „Wüstenzeiten“ erleben und durchleiden und auf vieles verzichten müssen.

Ich will ihnen nicht verbieten, andere mit diesem Vers zu trösten. Aber denken Sie dran: Es bleibt dennoch oft genug ein steiniger Weg. Man ist nicht auf Rosen gebettet, wenn Gott für uns sorgt. Es können dennoch viele Wünsche offen bleiben.

Zum Beispiel, wenn einer eine lange und anstrengende Chemotherapie vor sich hat, dürfen wir gewiss sagen: „Gott wird dir beistehen. Gott wird dich versorgen!“ Aber die Übelkeit nimmt ihm keiner weg. Und das elende Gefühl der körperlichen Schwäche auch nicht. Oder die Angst, wenn er zur nächsten Infusion ins Krankenhaus muss.

Oder wenn einer um die Existenz seiner Firma bangt: Da dürfen wir zur betreffenden Person natürlich sagen: „Gott wird schon einen Weg für dich finden. Gott wird für dich sorgen.“

Aber es kann dennoch sein, dass die Firma nicht mehr zu retten ist. Vielleicht sagt der Besitzer der Firma im Rückblick eines Tages ja auch: „Gott hat mich wunderbar geführt: Ich habe mein Auskommen, obwohl die Firma den Bach runterging!“ Aber der Schmerz und die Enttäuschung, vielleicht auch die Scham, haben furchtbar weg getan. Und das konnte ihm damals keiner abnehmen.

Noch einmal: Wenn Gott für uns sorgt, kann das dennoch bedeuten, dass wir „Wüstenzeiten“ durchstehen müssen. Es kann sein, dass unser Lebensgefühl für einige Monate, vielleicht einige Jahre lange nicht so überschwänglich ist wie sonst. Trotz dieses wunderbaren Versprechens: „Alle eure Sorge werft auf Gott; denn er sorgt für euch!“

Und noch etwas gehört dazu: Gott sorgt für uns. Das hat er versprochen. Und Gott steht zu seinem Wort. **Aber:** Er hilft uns auf **seine** Weise. Wir haben gestern mit den Konfirmanden Eigenschaften Gottes gesammelt. Ganz viele Dinge fielen den Jugendlichen ein: Zum Beispiel: Gott ist weise. Gott ist schlau. Gott ist intelligent.

Alles richtig. Aber in seiner göttlichen Weisheit geht Gott manchmal auch ganz andere Wege, als wir uns das gewünscht hätten. Dann müssen wir uns manchmal auch von eigenen Träumen verabschieden. Und das ist schmerzhaft und schwer.

Und dennoch steht am Ende nach dieser Zeit hoffentlich dieses Bekenntnis: „Gott hat es dennoch gut gemacht. Er hat sein Wort gehalten. Er hat für mich gesorgt. Es hat mir nichts gefehlt – nichts von dem, was **wirklich** wichtig ist.“

Ansprache Teil 2: Muss ich nachhelfen, wenn Gott für mich sorgt?

Alle eure Sorgen werft auf Gott; denn er sorgt für euch: Noch ein zweiter Gedanke zum Wochenspruch, der in eine ganz andere Richtung geht:

Es geht um die Frage, was mein eigener Anteil ist, wenn Gott für mich sorgt: Darf ich meinem

Glück – trotz intensiver Gebete – nicht auch selber etwas auf die Sprünge helfen? Oder pfusche ich damit Gott ins Handwerk?

Ich finde das eine wirklich schwierige Frage. Ich bin dazu auf eine andere Geschichte aus dem Alten Testament gestoßen: Viele kennen wahrscheinlich die Geschichte von Noomi, die vor einer Hungersnot ins Ausland geflohen war. Dort im fremden Land verlor sie aber nicht nur ihren Mann, sondern auch ihre beiden Söhne. Nach vielen Jahren kehrte sie in ihre Heimat nach Israel zurück. Und ihre Schwiegertochter Ruth begleitete sie.

Noomi war zu alt, um noch einmal zu heiraten. Aber ohne Mann war eine Frau in der damaligen Gesellschaft ziemlich aufgeschmissen. Deshalb war es natürlich ihr großer Wunsch, dass ihre Schwiegertochter Ruth einen passenden Mann findet. Noomi schickt ihre Schwiegertochter zunächst zum Ährenlesen: Das war damals eine Möglichkeit für die ganz Armen, um etwas Mehl zum Brot Backen zu bekommen. Ruth hat Glück und darf auf dem Feld von Boas Ähren sammeln – einem offenbar nicht ganz armen Bauern von Bethlehem. Nach einigen Tagen hat Noomi, die Schwiegermutter, plötzlich eine Idee. Passen Sie auf: Ich lese aus dem Buch Ruth, Kapitel 3, ein paar Verse:

1 Und Noomi sagte zu Ruth, ihrer Schwiegertochter: 2 „Siehe, Boas, bei dessen Mägden du gewesen bist, ist ein Verwandter von uns. Er worfelt diese Nacht Gerste auf seiner Tenne. 3 So bade dich und salbe dich und lege dein Kleid an und geh hinab auf die Tenne. Gib dich dem Mann nicht zu erkennen, bis er gegessen und getrunken hat. 4 Wenn er sich dann schlafen legt, so merke dir die Stelle, wo er sich hinlegt, und geh hin und decke zu seinen Füßen auf und leg dich hin, so wird er dir sagen, was du tun sollst.“

5 Ruth sprach zu ihr: „Alles, was du mir sagst, will ich tun.“ 6 Sie ging hinab zur Tenne und tat alles, was ihre Schwiegermutter ihr geboten hatte. 7 Und als Boas gegessen und getrunken hatte, wurde sein Herz guter Dinge, und er ging hin und legte sich hinter einen Kornhaufen. Und Ruth kam leise und deckte zu seinen Füßen auf und legte sich hin. 8 Als es nun Mitternacht ward, erschrak der Mann und beugte sich vor; und siehe, eine Frau lag zu seinen Füßen.

Und so weiter: Boas erschrickt über die fremde Frau. Aber die Geschichte hat schließlich doch noch ein wunderbares Happyend: Boas heiratet die Ruth. Und damit ist gleichzeitig auch für ihre Schwiegermutter Noomi gesorgt.

Eine rührende Geschichte. Aber ich glaube, man kann sie unterschiedlich auslegen. Man könnte zum Beispiel sagen: „Liebe Noomi, wenn Gott für dich sorgt, dann musst du ihm nicht auch selber nachhelfen wollen. Sei doch geduldig. Vielleicht wird Gott auf ganz unerwartete Weise für dich sorgen.“

Man könnte diesen ausgefuchsten Plan von Noomi also auch kritisch sehen: Es war ja ein durchaus riskantes Unterfangen, wie Ruth da mit ihren weiblichen Reizen spielt. Nachts allein in einer Scheune mit fremden Männern: Das hätte auch schief gehen können. Könnte man sagen: Nach *dieser* Auslegung würde man den Rat von Noomi eher kritisch sehen.

Man könnte diese Geschichte aber auch ganz positiv auslegen – und dem würde ich mich selber auch anschließen: Wenn Gott für uns sorgt, dann bedeutet das nicht, dass wir die Hände in den Schoß legen sollen. Wenn Gott für uns sorgt, müssen wir nicht untätig warten, bis sich die Türen von alleine auftun.

Manche kennen vielleicht die Geschichte von jenem Lottospieler, der Woche für Woche für sechs Richtige betet: „Lieber Gott, hilf mir doch, dass ich sechs Richtige im Lotto habe. Hilf mir doch bitte, dass ich sechs Richtige im Lotto habe.“ Nach einigen Wochen hat der Mann nachts einen Traum. Vor ihm steht der liebe Gott – ziemlich ärgerlich. Und er sagt zu dem Lottospieler: „Ich erhöre deine Bitte ja gerne. Aber füll doch endlich mal einen Lottoschein aus!“ ☺

Das Beten soll uns nicht zur Untätigkeit verleiten: Wenn man Gott um eine neue Wohnung bittet oder um eine bessere Arbeitsstelle, dann wird man trotz seiner Gebete Zeitungsannoncen lesen oder eine Anzeige aufgeben.

Und wenn man Gott darum bittet, dass er einem einen passenden Partner zeigt und schenkt, darf man sich auch selber auf die Suche machen. Es muss ja nicht immer Parship sein! ☺

Aber jene Noomi geht ja noch einen Schritt weiter: Sie war zu der Überzeugung gelangt,

dass jener Boas eine gute Partie für ihre Schwiegertochter sein würde. Deshalb fand sie, sie könnte dem lieben Gott in seinem Wirken ruhig etwas nachhelfen.

Ich finde das in Ordnung: Es ist kein Gegensatz, wenn man Gott für sich sorgen lässt – und gleichzeitig die Augen offen hält und sich selber Gedanken macht. Aber der Grat ist extrem schmal: Denn manchmal hat man sich in der eigenen Sorge so sehr auf eine bestimmte Lösung fixiert, dass man gar nicht mehr offen ist für etwas anderes. Für eine Lösung, die Gott vielleicht im Sinn hatte. „*Diese* Arbeitsstelle muss es sein – und keine andere. *Diese* Wohnung muss es sein. *Diese* Partnerin muss es sein. Das ist dann auch sicher der Wille Gottes für mich!“ Und schwuppdwupp ist man selber zum Erfüller seiner Gebete geworden. –

So bade dich und salbe dich und lege dein Kleid an und geh hinab auf die Tenne. Gib dich dem Mann aber nicht zu erkennen, bis er gegessen und getrunken hat: Wenn man Gott für sich sorgen lässt, bedeutet das nicht, dass man sich selber überhaupt keine Gedanken mehr machen dürfte.

Gottes Fürsorge könnte sich ja auch in unseren eigenen Ideen zeigen. Könnte! Es kann aber auch sein, dass wir uns so sehr in unseren eigenen Ideen verrannt haben, dass wir uns mit der zweitbesten Lösung zufrieden geben, während Gott vielleicht noch etwas viel Besseres für uns im Blick hatte.

An dieser Stelle einen guten Weg zu finden zwischen diesen beiden Extremen, das ist nicht einfach. Weder völlig untätig bleiben, aber auch Gott nicht ins Handwerk pfuschen. Sondern offen bleiben für seine, vielleicht noch ganz andere Lösung.

Ich wünsche uns, dass wir an dieser Stelle mutig genug sind, aber auch sensibel genug bleiben für Gottes Stimme – auch wenn Gott einen ganz anderen Weg mit uns gehen will. Amen.

Fürbittengebet

Vater im Himmel, wir danken dir, dass wir in deiner Hand geborgen sein können und dort richtig gut aufgehoben sind.

Wir danken dir, dass du ganz genau weißt, was wir brauchen, und dass du niemals Böses über uns im Sinn hast.

So stärke unser Vertrauen, dass du es gut meinst mit uns – auch wenn du unsere Wünsche einmal nicht erfüllst.

Stärke unser Vertrauen, damit wir dir nicht vorschreiben wollen, wie du uns helfen sollst, sondern dich wirken lassen in deiner großen Weisheit.

Stärke unser Vertrauen, damit wir bereit werden für **deinen** Weg mit uns, egal, wie der auch aussehen wird.

Vater im Himmel, wir befehlen dir heute besonders solche Menschen an, die sich gerade viele Sorgen machen:

Sorgen um ihre Kinder, Sorgen um ihre Beziehung,
Sorgen um ihre Gesundheit, Sorgen um die Lasten des Älterwerdens;
Sorgen um ihren beruflichen Platz,
Sorgen um ihr finanzielles Auskommen,

Vater im Himmel, nimm du die Last von ihrer Seele.

Schenke ihnen Erleichterung und Ermutigung. Zeige Auswege, wo das Leben eng geworden ist. Und stärke ihren Glauben, damit sie dir immer mehr vertrauen können.

Vater im Himmel, wir bitten dich für unsere Politiker: Sie haben zurzeit nicht nur **eine** Krise zu bewältigen, sondern müssen sich so vielen Herausforderungen gleichzeitig stellen.

Schenke Ihnen ganz viel Weisheit in ihrem Beraten und Nachdenken. Lass sie erkennen, was im jeweiligen Moment gerade das Richtige ist.

Und schenke ihnen dann auch den Mut, dafür einzustehen, was sie als richtig erkannt haben.

Hilf ihnen, den Druck auszuhalten, wenn sie von vielen Seiten angegangen werden. Und lass sie nicht so sehr auf ihren eigenen Vorteil achten, sondern darauf, was möglichst vielen zugute kommt.

In der Stille nennen wir Gott die Namen solcher Menschen, die gerade jetzt ganz viel Unterstützung brauchen: (stilles Gebet)

Vater im Himmel, du hast diese Gebete gehört. Du kennst die Menschen ganz genau, für die wir dich jetzt gebeten haben.

Wir bitten dich, dass du handelst: in deiner Weisheit und in deiner unbegrenzten Macht.

Vater unser im Himmel ...



Foto: Pixabay